

„Hambacher Räderrepublik“ weist den Weg zur Arbeit

Kongress „Wirtschaft in Bewegung“: Firmen profitieren dreifach, wenn Mitarbeiter das Fahrrad benutzen

VON UNSEREM REDAKTEUR
WOLFGANG BLATZ

► Alltag in Deutschland: Schimpfend betritt Peter L. das Büro. „Mensch, wieder fast eine halbe Stunde für fünf Kilometer. Nur Stau! Und dann war der Firmenparkplatz wieder voll ... Mann, ich bin geschafft, noch bevor ich angefangen habe!“ Dabei könnte der Morgen auch so beginnen: „Puh. Heute habe ich ordentlich in die Pedale getreten.“

Iris S. zieht sich die Fahrradjacke aus. „In einer Viertelstunde war ich hier. Übrigens, Jungs, beim Fahrradfahren ist mir eine Idee gekommen, wie wir das Softwareproblem vielleicht lösen könnten.“

Viele wissen: Radfahren ist gesund; in der Stadt ist das Rad auf Strecken unter fünf Kilometern vom Auto in punkto Schnelligkeit normalerweise nicht zu schlagen. Dennoch gibt es in Deutschland noch keine Fahrradkultur, wie sie zum Beispiel in den Niederlanden existiert. Liegt das nur an den Hügeln in Deutschland? Oder fehlt es hier zu Lande an der inneren Einstellung?

Mit solchen Fragen beschäftigt sich seit gestern ein zweitägiger Kongress auf dem Hambacher Schloss in Neustadt. Unter der Schirmherrschaft des Umweltbundesamtes und mit Unterstützung des Bundesverkehrsministeriums tauschen sich Vertreter von Unternehmen, Industrie- und Handelskammern, Kommunen, Hochschulen oder auch Krankenkassen über Konzepte und bereits Umgesetztes aus.

„Wirtschaft in Bewegung“ haben die Initiatoren des Kongresses, der Wieslocher Unternehmer Manfred Grix und Jürgen Götsche, Verkehrsplaner der Stadt Marl, ihr Treffen betitelt. „Uns war wichtig, dass alle, die zum Thema ‚Fahrrad und Arbeit‘ was zu sagen haben, endlich mal zusammenkommen.“ Zwar gebe es auch in Deutschland innovative Firmen und Kommunen, die Anreize setzen, „um ihre Leute aufs Radl zu bringen“ – doch bislang habe häufig niemand vom anderen gewusst. „Jeder wurstelte eben vor sich hin.“ Vor zwei Jahren haben Grix



Angekommen im Kaiserslauterer Pre-Park: Unternehmen profitieren von radelnden Mitarbeitern, weil diese nachweisbar fitter sind.

—FOTO: VIEW

und Götsche daher in Eigeninitiative den ersten Kongress in Wiesloch veranstaltet. Jetzt, auf dem Hambacher Schloss, gibt es mehr Sponsoren (darunter auch der in Neustadt ansässige Fahrrad-Computerhersteller Sigma) und viel mehr Teilnehmer.

Mehrere europäische Länder scheinen schon weiter zu sein als die Deutschen. Nicht nur in den Niederlanden, auch in Großbritannien, Schweden oder Dänemark, analysieren Firmen vielerorts zusammen mit den jeweiligen Verwaltungen, wie Angestellten und Arbeiter zum Job kommen – und ob es vielleicht auch ohne Auto ginge.

Mit dem Nahverkehr vielleicht – oder eben dem Fahrrad. „Mobilitätsmanagement“ lautet das Zauberwort.

Maßnahmen, mit denen Betriebe oder Kommunen etwas für Radfahrer tun, werden in Deutschland hingegen häufig als „Luxus“ belächelt. Über diese Einstellung wiederum lächelte gestern in Neustadt Axel Friedrich vom Umweltbundesamt. „Firmen profitieren dreifach“, sagte er. „Erstens: Ein Unternehmen spart Geld für Pkw-Stellflächen (diese schlagen jeweils mit rund 5500 Euro zu Buche). Zweitens: Es werden weniger Abgase ausgestoßen – das ist gut fürs Klima, und, me-

diengerecht umgesetzt, auch gut fürs Firmenimage. Drittens: Radfahrende Mitarbeiter sind seltener krank als andere. Im Durchschnitt fehlen sie fünf Tage weniger.“ Aus einer internationalen Studie, die unter Mitwirkung der Sporthochschule Köln entstand, geht zum Beispiel hervor, dass das Herzinfarktisiko bei Radfahrern um die Hälfte niedriger liegt. Dazu kommen noch viele andere positive Effekte. Wenn mehr Leute statt mit dem Auto mit dem Rad ins Büro oder zur Werkstatt fahren, können Kommunen ebenfalls Parkplätze einsparen – und auch auf so manche Straßenverbreiterung ver-

zichten, deren Kapazität ja nur zu den Stoßzeiten gebraucht wird.

Dass das vieles möglich ist, zeigen Projekte, die das Umweltbundesamt in verschiedenen ostdeutschen Städten mit vorangetrieben hat, oder Ansätze wie bei Lufthansa in Hamburg. Die Zahl der Fahrradbenutzer hat sich manches Mal verdrei- oder verzehnfacht. Allerdings, so sagen die Experten übereinstimmend, stehe und falle der Erfolg von Maßnahmen mit dem Engagement des Managements beziehungsweise des Bürgermeisters vor Ort. „Wenn die nicht wollen, läuft nichts.“

—Ratgeber-Markt

RATGEBER-MARKT

Abstellplätze für Räder und Duschen für Radler sinnvoll

Was können Firmen tun, die die Mobilität ihrer Mitarbeiter auf dem Fahrrad fördern wollen? Grundlegende Maßnahmen sind: Sichere und überdachte Abstellmöglichkeiten für die Räder schaffen. Manchmal lässt sich sogar mit wenig Aufwand eine Dusche installieren. Die Kosten dafür, so rechneten Verkehrs- und Gesundheitsexperten gestern in Hamburg vor, amortisierten sich schon aufgrund des niedrigeren Krankenstandes.

Vorbildlich sind Unternehmen wie die BASF: Das Ludwigshafener Werk verfügt über 15.000 Werksfahrräder. Das Unternehmen unterhält einen eigenen Wartungsservice und erlaubt seinen Mitarbeitern, die Räder für den Hin- und Rückweg zu benutzen.

Ausgezeichnet ist auch, was der Chip-Hersteller Infineon in Dresden auf die Beine gestellt hat – weshalb das Unternehmen gestern beim Kongress „Wirtschaft in Bewegung“ einen von drei Preisen erhielt. Da die Zahl der Parkplätze nicht ausreichend war, richtete Infineon ein betriebliches Mobilitätsmanagement ein, auch die Top-Manager kamen auf dem Fahrrad. Ergebnis: Statt 70 Prozent reisen nur noch 60 Prozent der Mitarbeiter mit dem Auto an.

Der zweite Preisträger, Kärcher, der in Winnenden bei Stuttgart Reinigungsgeräte produziert, animierte seine radelnden Angestellten zusätzlich mit einem Wettbewerb.

Und die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) in Eschborn investierte nicht nur in Duschen und Abstellräume, sondern auch in eine Fahrradkarte: Wie kommt ein Radler zur Entwicklungshilfe-Organisation? Der Anteil der Fahrradfahrer erhöhte sich bei der GTZ um die Hälfte; 250 Parkplätze wurden eingespart. (blt)

FIRMEN UND FAKTEN

Energieversorger Eon auf Rekordkurs

Deutschlands größter Energieversorger, die Düsseldorfer Eon AG, ist mit einem deutlichen Gewinnprung ins Jahr 2004 gestartet. In den ersten drei Monaten stieg der Konzernüberschuss um 48 Prozent auf 1,46 Milliarden Euro. Das um Sondereffekte bereinigte Ergebnis vor Zinsen und Steuern (Adjusted Ebit) verbesserte sich um 21 Prozent auf 2,3 Milliarden Euro. „Nach dem erfreulichen Start in das Jahr 2004 sind wir zuversichtlich, das Rekordergebnis des letzten Jahres erneut zu übertreffen“, sagte Konzernchef Wulf Bernotat gestern während der Präsentation der Quartalszahlen. Den Umsatz erhöhte der Konzern vor allem durch die volle Einbeziehung von Ruhrgas und Gröningen, dem viertgrößten Energieversorger Schwedens, um 7 Prozent auf 14,6 Milliarden Euro. (ap)

Mischkonzern Linde kommt in Fahrt

Der Industriegas- und Gabelstapler-spezialist Linde ist mit Schwung ins Jahr gestartet. Im ersten Quartal stieg der Umsatz des Wiesbadener Mischkonzerns um 8,4 Prozent auf 2,111 Milliarden Euro (Vorjahr 1,947 Milliarden Euro), währungsbereinigt um 11,8 Prozent. Das operative Ergebnis (Ebita) nahm um 11,5 Prozent auf 116 Millionen Euro zu, wie das Unternehmen gestern mitteilte. (ap)

„Danke, Herr Panke“



Kollegen von der Konkurrenz könnten auf BMW-Chef Helmut Panke neidisch werden: Anders als der im Feuer stehende Daimler-Chrysler-Chef Jürgen Schremp oder der miserable Zahlen beklagende VW-Vorstandsvorsitzende Bernd Pischetsrieder, die sich bei ihren Hauptversammlungen heftige Kritik der Aktionäre anhören mussten, erntete der Münchner Konzernlenker gestern von den Anlegervertretern fast überschwängliches Lob. „Danke für die gute Arbeit, machen Sie weiter so“, sagte Daniela Bergdolt von der Schutzvereinigung für Wertpapierbesitzer (DSW). Die Anwältin, die von manchen Konzernchefs für bitterböse Kritik gefürchtet wird, würdigte ein „klasse Ergebnis 2003“ und vieler-

sprechende Aussichten für 2004. Panke kündigte neue Modelle an: Schon im Herbst starten die Münchner mit der 1er Baureihe den Angriff auf die Kompaktklasse. Und: „Wir sehen durchaus weiteren Spielraum bei neuen Fahrzeugkonzepten“, so der BMW-Chef. Ein Van beziehungsweise ein multifunktionales Raumkonzept sei geplant. „Wir sind heute kein kleiner Nischenanbieter mehr, der im Schatten der Branchengrößen operiert, wir sind heute eines der profitabelsten Unternehmen weltweit“, sagte Panke. Unser Foto zeigt Aktionäre, die auf dem Weg zur Hauptversammlung in der Münchner Olympiahalle an einem Modell der zu BMW gehörenden Marke Mini vorbeikommen. (ap) —FOTO: AP

Telekom enttäuscht Branchenexperten

Rückstellung für Toll Collect senkt Konzerngewinn

► FRANKFURT (rtr). Die Deutsche Telekom hat im ersten Quartal trotz Zuwächsen bei Umsatz und operativem Ergebnis die Erwartungen von Branchenexperten enttäuscht.

Vor allem die Mobilfunksparte T-Mobile blieb mit ihrem operativen Gewinn unter den Schätzungen der Analysten, obwohl die US-Tochter das bisher höchste Kundenwachstum verzeichnete. Zudem drückte eine erneute Rückstellung für das Lkw-Maut-Projekt Toll Collect in Höhe von 148 Millionen Euro den Konzerngewinn stark, während die Telekom im Vorjahr noch von Steuervorteilen und Beteiligungsverkäufen profitiert hatte.

Nach Telekom-Angaben haben sich der Umsatz und das um Sondereffekte bereinigte operative Ergebnis vor Steuern, Zinsen, Abschreibungen und Amortisationen (Ebitda) trotz des anhaltend schwachen konjunkturellen Umfelds deutlich verbessert. Bremsend wirkte sich jedoch der im Jahresvergleich starke Euro-Wechselkurs zum Dollar und zum britischen Pfund aus, was die Geschäftsbeiträge der

Töchter in den USA und Großbritannien belastete. Für das Gesamtjahr bekräftigte der größte europäische Telekom-Konzern jedoch seine Erwartungen für das operative Ergebnis und den Kapitalmittelüberschuss, der für Zukäufe und Schuldentilgung genutzt wurde.

Der Umsatz erhöhte sich vor allem wegen des Kundenzuwachses beim Mobilfunk um 2,7 Prozent auf 14 Milliarden Euro. Das Ebitda legte im Jahresvergleich um 2,4 Prozent auf 4,585 Milliarden Euro zu, was ebenfalls dem Zuwachs um 8,3 Millionen Mobilfunkkunden zuzuschreiben ist. T-Mobile USA gewann allein im ersten Quartal 1,2 Millionen neue Kunden, auf Jahresfrist sind es mehr als 3,5 Millionen neue Kunden. Nach Abzug der Steuern verblieb der Telekom im Quartal ein Konzerngewinn von nur noch 169 (Vorjahr: 853) Millionen Euro.

Besser als von Analysten prognostiziert entwickelte sich die im Konzern dominierende Festnetzsparte T-Com, deren um Sondereinflüsse bereinigtes Ebitda um 1,2 Prozent auf 2,641 Milliarden Euro sank.

—Aktienchart

—ANZEIGE—

—ANZEIGE—

Test: Gut! Preis: Sehr gut!



Siemens SL55

- Farbdisplay (4.096 Farben)
- polyphone Klingeltöne

25 € sparen!

Vom 14.05. bis 17.05.04

1 Monat keinen Paketpreis von 25 € zahlen.¹⁾

bei Vertragsabschluss im Tarif Relax 100
1,00 €¹⁾
inkl. USt.

Treffpunkt T-Mobile!

Ganz nah dran an der UEFA EURO 2004™

Tore schießen und Gewinne abräumen – besuchen Sie den T-Mobile Show-Truck mit virtuellem Stadion.

Theaterplatz Ludwigshafen, 14.05.2004!

ausziehbarer Tastaturschlitten



XtraSet mit Fotohandy LG G7050²⁾, XtraCard mit 15 € Startguthaben³⁾

- integrierte Digitalkamera mit 4-fach Zoom
- Farbdisplay (65.536 Farben)
- inkl. Headset, Datenkabel und PC-Software

je **99,95 €**
inkl. USt.

Hier ist Ihr T-Mobile

- Landau • Gerberstr. 29
- Ludwigshafen • Bismarckstr. 108-110
- Ludwigshafen-Oggersheim • T-Mobile Business: Hedwig-Laudien-Ring 3
- Mannheim • T-Mobile Business: Floßwörthstr. 41
- Mannheim • Planken 02
- Neustadt • Hauptstr. 86
- Speyer • T-Mobile Business: Wormser Landstr. 192
- Weinheim • Hauptstr. 73

¹⁾Angebot gilt nur in Verbindung mit dem Abschluss eines T-Mobile Vertrages im Tarif Relax 100 mit einer Mindestlaufzeit von 24 Monaten mit diesen Folgekosten: Bereitstellungspreis 25,00 €, der monatliche Paketpreis für Inklusivminuten in Höhe von 25,00 € entfällt bei Vertragsabschluss zwischen dem 14.05.04 und dem 17.05.04 für den ersten Monat. Das monatliche Minutenpaket in Höhe von 100 Minuten wird angerechnet auf alle Inlandsgespräche von D1 zu D1, ins deutsche Festnetz (ausgenommen Sonder- und Servicenummern) und zur Mobilbox. Die Ausschöpfung der Inklusivminuten ist abhängig von der Taktung; Abrechnung erfolgt im 60/1-Sekundenraster, d.h. die erste Minute wird stets voll, danach sekundengenau abgerechnet. Für Verbindungen außerhalb des Minutenpakets fallen z.B. für Standard-Inlandsverbindungen 0,30 bzw. 0,50 €/Minute an. Nicht genutzte Inklusivminuten verfallen am Monatsende. ²⁾ Dieses Handy funktioniert nur mit der XtraCard von T-Mobile. Wenn Sie das Handy mit einer anderen Telekarte nutzen möchten, einmalig 99,50 € zahlen oder einfach 24 Monate warten und dann anrufen unter 01805-330160 (0,12 €/je angefangene Minute aus dem Festnetz von T-Com). ³⁾ Startguthaben 1 Jahr gültig.

Oder bestellen zum Nulltarif: **freecall 0800 33 06000** Es fallen keine Liefer- und Versandkosten an.

T-Mobile